Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271 Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühr



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 267 Freitag, den 13. November 1942 71. Jahrgang

Feindliche Kriegsschiffe bombardiert

Mit Luftwaffe und U-Booten gegen die amerikanisch-britische Flotte vor Nordafrikas Küste
Mehrere Einheiten versenkt, andere beschädigt — Die französische Mittelmeerküste erreicht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus fanden bei Alagir Kämpfe größeren Ausmaßes statt. Im Abschnitt von Tuapse wurden verschiedene wichtige Bergkuppen erstürmt. Kampfflugzeuge griffen feindliche Stellungen, Bahnanlagen und Küstenflugplätze an.

In Stalingrad warfen Stoßtruppen in erbitterten Angriffsgefechten den Feind aus weiteren Häuserblocks und Stützpunkten. Artillerie des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe versenkten auf der Wolga fünf größere Uebersetzboote und Frachtkähne. Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen ostwärts des Flusses wurden durch Luftangriffe schwer getroffen.

An der Don-Front kam es im Abschnitt rumänischer Truppen zu örtlichen Abwehrkämpfen. In ihrem Verlauf wurde der Feind zum Teil im Nahkampf zurückgeschlagen.

An der gesamten übrigen Ostfront keine Kampftätigkeit außer starken Angriffen der Luftwaffe auf Transporte, Truppenquartiere und Nachschublager des Feindes. Nachhaltige Wirkung wurde erzielt. Ein Nachtangriff auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Torschok rief große Brände hervor.

In der Kronstadt-Bucht vernichtete eine Küstenbatterie der Kriegsmarine ein Sowjet-Unterseeboot durch mehrere Volltreffer.

In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen Truppen an der libysch-ägyptischen Grenze in schwerem Kampf mit starken feindlichen Panzerkräften. Deutsche Jagdflieger schossen fünf britische Flugzeuge ab.

Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe gegen amerikanisch-britische Schiffseinheiten vor Algier wurden ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein großes Handelsschiff mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Hafen von Algier, sowie ein mit feindlichen Flugzeugen stark belegter Flugplatz in der Nähe der Stadt waren das Ziel weiterer Bombenangriffe. In der Bucht von Bougie wurden in rollendem Einsatz zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT versenkt und zwölf große Handels- und Fahrgastschiffe zum Teil schwer beschädigt. In demselben Gebiet wurden ein Flugzeugträger, ein schwerer Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten von diesen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurück.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Angriff auf amerikanisch-britische Transporte im westlichen Mittelmeer einen Truppentransporter von 19 600 BRT, einen Transporter der Blue-Funnel-Linie von 12 000 BRT und einen Frachter von 4000 BRT. Aus einem Kriegsschiffsverband, der aus einem Flugzeugträger und Sicherungsstreitkräften bestand, wurden zwei Kriegsschiffe, darunter ein Tribal-Zerstörer, durch Torpedoträger beschädigt. Vor Algier wurde ein Sicherungsfahrzeug torpediert. Im Seegebiet von Casablanca erzielten Unterseeboote Torpedotreffer gegen einen Frachter und zwei weitere Einheiten eines Geleites.

Das im Nordatlantik von einem Unterseeboot im Wehrmachtbericht vom 11. November 1942 als beschädigt gemeldete feindliche Schiff war, wie eine ergänzende Meldung über die Einzelheiten des Angriffes ergibt, nicht ein Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse, sondern ein Passagierdampfer „Queen Elizabeth" mit 85 000 BRT.

Deutsche Panzer und motorisierte Truppen erreichten in den frühen Morgenstunden die französische Mittelmeerküste. Die Marschbewegungen in Südfrankreich verliefen reibungslos.

Rschew-Kämpfer besuchen die Reichshauptstadt

DNB. Berlin, 12. Nov. In Berlin trafen, direkt aus der Kampfzone von Rschew kommend, 60 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Abordnung bewährter Infanteriestoßtrupps ein, die der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen hat.

Die Kämpfe bei Stalingrad

DNB. Berlin, 12. Nov. Die Bolschewisten versuchten in den letzten Tagen, die von deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeugen schwer bombardierten Batteriestellungen am Ostufer der Wolga gegenüber Stalingrad durch Heranführung neuer Geschütze und Mörser aufzufrischen. Ohnmächtig mußten jedoch die Sowjets zusehen, wie ihre Batterien von unseren Sturz- und Kampffliegern immer wieder in Tief- und Sturzflügen angegriffen und zerstört wurden.

Flakartillerie der Luftwaffe nahm zur gleichen Zeit Truppenansammlungen am Ostufer der Wolga unter lebhaftes Feuer. Ein großes Munitionslager des Feindes flog unter riesigen Explosionen in die Luft.

Im Nordteil von Stalingrad lagen die bolschewistischen Stellungen ununterbrochen im Bombenhagel und Bordwaffenfeuer unserer Kampfflugzeuge. Verschiedene in den brennenden Industrieanlagen eingenistete sowjetische Kräftegruppen wurden dabei völlig aufgerieben.

451 Sturzkampfflüge

Ritterkreuz für Oberleutnant Bleckl

DNB. Berlin, 12. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bleckl, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Karl Bleckl, am 26. September 1919 in Wien geboren, flog als Staffelführer seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 451 Sturzkampfflieger-Einsätze. Rücksichtslos, tapfer, ziel- und treffsicher im Bombenwurf, gelang ihm die Vernichtung von 48 feindlichen Panzern. Außerdem zerstörte er neun Straßen- und Eisenbahnbrücken sowie 22 Artilleriegeschütze in ihren Stellungen. Die Zahl der von ihm zerstörten Bunker, Flakgeschütze, Fahrzeuge und Artilleriestände beträgt weit über 200.

Seinem Eingreifen in den Kampf zur Unterstützung der auf der Erde fechtenden Truppen kommt vielfach entscheidende Bedeutung zu.

35 000 BRT durch U-Boote versenkt

Sechs weitere Schiffe durch Torpedotreffer beschädigt

DNB. Berlin, 12. Nov. Zu den Unterseebootserfolgen an der nordafrikanischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Eines unserer Unterseeboote sichtete vor Tagesanbruch im Seegebiet von Oran einen ungewöhnlich großen feindlichen Truppentransporter. Das Schiff zeigte in mehreren langen Decks übereinander die Aufbauten eines der großen Passagierdampfer von 19 000 BRT, wie sie von den Engländern in Friedenszeiten zum Schnellverkehr nach Indien eingesetzt werden. Das Schiff hatte zwei verhältnismäßig hohe Schornsteine. Die beiden Masten standen sehr weit voneinander entfernt bei der vorderen und achteren Ladeluke.

Mehrere Kräne zeichneten sich deutlich von der Silhouette ab. Trotz der hohen Fahrt, die das Schiff machte, erzielte das Unterseeboot zwei Treffer und beobachtete im Achterschiff eine starke Detonation. In der Dunkelheit machte das Schiff kehrt und versuchte, in der Nähe der Küste mit verminderter Fahrt nach Westen zurückzulaufen. Mehrere Stunden später wurde es im Seegebiet von Melilla von einem anderen Unterseeboot erfaßt und versenkt.

Auch der 12 000 BRT große Transporter der „Blue Funnel Line" der Liverpooler Reederei A. Holt and Co. wurde im Seegebiet von Oran angegriffen. Nach zwei Detonationen erfolgte eine Kesselexplosion, die Schotten brachen, und das Schiff ging unter. Ein Frachter von 4000 BRT hatte bald darauf das gleiche Schicksal, während ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer beschädigt wurde.

Andere Unterseeboote stießen auf einen britischen Kriegschiffsverband. Ein Flugzeugträger befand sich in Begleitung von Zerstörern und anderen Sicherungsfahrzeugen auf dem Marsch. Zunächst wurde ein Zerstörer der Tribalklasse angegriffen und durch Torpedotreffer in Höhe der Brücke beschädigt. Bei weiteren Angriffen konnte eine starke Detonation beobachtet werden. Ob der Flugzeugträger selbst oder ein anderes Sicherungsfahrzeug getroffen war, konnte nicht festgestellt werden.

Auch im Seegebiet vor Casablanca kamen Unterseeboote zum Angriff. Ein Frachter und zwei weitere feindliche Einheiten erhielten Torpedotreffer.

Unsere Unterseeboote haben also über die bereits gemeldeten Erfolge hinaus in der Bekämpfung der britisch-amerikanischen Operationen erneut vor Französisch-Afrika drei Transporter mit 35 000 BRT versenkt und sechs Schiffe, darunter mindestens drei Kriegsschiffe, durch Torpedotreffer beschädigt.

Eine Landung am Kanal zu gewagt

Daher Angriff auf Französisch-Afrika

DNB Stockholm, 12. Nov. Churchill hielt im Unterhaus eine Rede, in der er sich in erster Linie mit dem Unternehmen in Französisch-Afrika befaßte. Da Churchill im Orchester der Kriegstreiber nicht mehr die erste Geige spielen kann, die dafür Roosevelt um so heftiger an sich gerissen hat, zollte der englische Premier seinem Bundesgenossen untertänigst sein Lob dafür, daß die USA die Landung der USA-Truppen in Französisch-Afrika durchgeführt haben. Dabei entschlüpfte dem Kriegsverbrecher Churchill das bezeichnende Geständnis, daß Roosevelt seinen räuberischen Ueberfall auf Französisch-Westafrika schon Ende Juli 1942 gefaßt habe.

Churchill führte aus: „Während meines Besuches in Washington gab Präsident Roosevelt der Ansicht Ausdruck, daß sich Französisch-Nordafrika besonders für eine amerikanische Invasion eigne. Wir waren in diesem Punkte völlig einig. Die entsprechenden Befehle wurden daher mit erhöhter Eindringlichkeit Ende Juli erteilt."

Womit Churchill beweist, daß die Erklärung Roosevelts, er hätte durch seine Landung Tunis vor einer deutsch-italienischen Invasion schützen wollen, eine plumpe Lüge war.

„Stalin hielt den Beschluß durch Nordafrika loszuschlagen, für ungenügend, trotzdem schieden wir als gute Freunde" fügte Churchill hinzu, woraus hervorgeht, daß die mit großem Redeschwall verkündete Offensive der beiden Kriegsverbrecher in Moskau von vornherein mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist.

Bemerkenswert ist auch das Geständnis Churchills, daß eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent ein zu gewagtes Unternehmen sei. Dem britischen Premier sind die massiven Rufe Stalins aus Moskau bekanntlich sehr auf die Nerven gegangen. Darum rief er deutlich an die Adresse des Kremlgewaltigen gewandt, aus: „Wäre es eine Entlastung für sie (die Bolschewisten) gewesen, wenn wir einen verfrühten Angriff über den Aermelkanal oder wenigstens ein Dutzend Unternehmungen, wie in Dieppe, an einem Tag durchgeführt hätten und wenn wir danach ein oder zwei Wochen später ein zweites Dünkirchen zu verzeichnen gehabt hätten?"

Im übrigen bemüht sich Churchill seinem Freunde Stalin klarzumachen, daß England alles getan habe, um ihm zu helfen. „Die 19 nach Rußland durchgeführten Geleitzugoperationen waren jede für sich eine bedeutsame Marineoperation, schon wegen des Gros der feindlichen Flotte, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt." Er vergaß allerdings, mitzuteilen, wieviele Geleitzüge in der Sowjetunion eingetroffen sind, worauf es immerhin entscheidend ankommt.

Empörung spanischer Matrosen

über unerhörte Behandlung in USA

DNB. Madrid, 12. Nov. Die Besatzungsmitglieder des spanischen Schiffes „Nave Mar", das mit einer Ladung aus Nordamerika eingetroffen ist, berichten übereinstimmend und mit starker Empörung über die unerhörte Behandlung, die sie sich besonders in Baltimore von den USA-Behörden gefallen lassen mußten.

Sofort nach dem Eintreffen wurde jedes Besatzungsmitglied von den amerikanischen Marinebehörden einem Verhör unterzogen, das teilweise über eine Stunde dauerte und sich auf technische Einzelheiten der spanischen Häfen, über die spanische Marine sowie die moralische Einstellung der spanischen Matrosen und Offiziere zu den Achsenmächten erstreckte. Als die Besatzung endlich in die Stadt gehen durfte, verkauften ihr die Geschäftsleute nichts unter der Begründung, daß an Angehörige achsenfreundlicher Staaten nichts abgegeben würde. Das Verkaufsverbot sei, wie in den Geschäften erklärt wurde, von den nordamerikanischen Behörden erlassen worden.

Matrosen und Offiziere sind besonders deshalb so befremdet, weil sowohl Roosevelt wie der amerikanische Botschafter in Madrid, immer wieder freundschaftliche Gefühle gegenüber Spanien vorgeben, die in Wirklichkeit nicht bestehen.



Das westliche Mittelmeergebiet
Weltbild-Gliese.

Zuversichtlicher denn je

Der Führer hat gerade an dem Tag von seiner großen Zuversicht gesprochen, an dem Roosevelt und Churchill ihren Angriff gegen Nordafrika eingeleitet hatten. Er hat sich immer davor gescheut, eine neue Lage zu unterschätzen, er ist aber auch nicht der Mann, der sich einschüchtern läßt. Und wenn er gerade angesichts der neuen Lage seiner großen Zuversicht in die Zukunft Ausdruck gab, dann hat das deutsche Volk allen Grund, die gleiche Zuversicht zu teilen, wir brauchen uns auch nur einmal ganz klar die Tatsachen vor Augen zu halten, die seit dem 8. November bestehen, um die Berechtigung zu dieser Zuversicht zu erhalten. Wir wußten seit Monaten, daß England und Amerika angesichts der trostlosen Lage ihres bolschewistischen Verbündeten eines Tages gezwungen sein würden, den Hilferufen Moskaus irgendwie Folge zu geben. Solange nicht feststand, wo sich das Maulheldentum Roosevelts zu einer entsprechenden Tat aufraffen würde, solange mußte die deutsche Wehrmacht auf alle Möglichkeiten gewappnet sein. Und sie ist es jederzeit gewesen. Jetzt haben Roosevelt und Churchill ihre Karten aufgedeckt: eine Landung auf dem europäischen Kontinent war nach Churchills eigenen Worten ein zu großes Risiko. Deshalb überfielen sie das nordafrikanische Gebiet Frankreichs, von dem sie wußten, daß es nach seiner durch ihren schnöden Verrat vom Juni 1940 verschuldeten militärischen Niederlage ein ernsthafter Gegner nicht mehr sein konnte. Sie kennzeichneten sich auch damit selbst am treffendsten: frech, anspruchsvoll und feige wie die Hyänen. Als zweites Ziel hatten sie, wie der Führer in seinem Aufruf an das französische Volk hervorhob, Korsika und die südfranzösische Mittelmeerküste in Aussicht genommen. Hierzu werden sie nun kaum noch kommen, denn die ersten deutschen Panzerdivisionen sind inzwischen nach zügigem Durchmarsch durch das nichtbesetzte Frankreich an dieser Küste erschienen. Die Gegenoperationen der Achse sind auch bereits mit täglich sichtbarem Erfolg im Gange. Seit dem 6. November sind die deutschen und italienischen U-Boote und Luftstreitkräfte ohne Unterbrechung am Feind an der West- und Nordküste Afrikas. Bisher meldete der deutsche Wehrmachtbericht vier versenkte Kriegsschiffe und 14 versenkte Handelsschiffe, darunter sechs Transporter. Die Zahl der beschädigten Kriegsschiffe ist bereits über ein Dutzend gestiegen, während mehr als zwei Dutzend Handelsschiffe schwer getroffen wurden.

Es war Mister Knox, der soeben seiner Besorgnis darüber Ausdruck gab, daß es mit der Landung allein noch nicht getan ist, daß die größeren Schwierigkeiten erst für den Nachschub sich einstellen werden. Auch die Londoner „Daily Mail" wies mit ernster Besorgnis auf die U-Boot-Bedrohung für das amerikanische Expeditionskorps hin, sie sind also von ihrem hohen Roß bereits herunter. So sehr sie sich auch bemüht hatten, unmittelbar nach dem geglückten Ueberfall auf Nordafrika Triumphmanifestationen in die Wege zu leiten, so überwiegen jetzt die Ueberlegungen darüber, was nun zwangsläufig an Gefahren und Rückschlägen folgen muß. Der Führer wußte schon, was er mit seinen Worten andeutete: „Sie können das volle Vertrauen besitzen, daß Führung und Wehrmacht alles das tun, was getan werden muß und was getan werden kann."

Europas Schutzfront

Die jüngsten, durch die Kriegsverbrecher Roosevelt und Churchill ausgelösten Vorgänge haben zur unmittelbaren Folge die Abrundung der europäischen Schutzfront unter Einschluß der südfranzösischen Mittelmeerküste. Wenn sich hierzu der Führer als Gegenschlag gegen die amerikanisch-englischen Landungen in Nordafrika gezwungen sah, so durchkreuzte er damit gleich zwei schon seit Monaten zwischen Roosevelt und Churchill ausgeknobelte Schandtaten: er verhinderte die Ausbeutung des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommen zum Schaden Frankreichs und zur Bedrohung Europas, und er erreichte da-

Zweite Reichsstraßensammlung:

ein einzigartiges Abstimmungsergebnis

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Die am 24. und 25. Oktober von Angehörigen der DAF durchgeführte 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 377 614,40 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 30 106 325,13 RM aufgebracht. Die Steigerung beträgt also 12 271 289,27 RM, das sind 40,76 Prozent.

Auch dieses glänzende Ergebnis ist, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Rechenschaftsbericht anläßlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 im Berliner Sportpalast ausführte, „ein einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes, das darin seinen festen Willen zur Gemeinschaft zum Ausdruck brachte."

Regelung am Bußtag

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, 15. November 1942. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten.

Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Auf die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwähnten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

Französische Arbeiter kommen ins Reich

DNB. **Paris**, 12. Nov. Im Laufe des Dienstags verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland.

In Compiègne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Reichserziehungsminister Rust in Bukarest

DNB. **Bukarest**, 12. Nov. Am Donnerstag traf der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch in Rumänien ein.

Diese persönliche Fühlungnahme des Reichsministers mit den maßgebenden rumänischen Stellen ist dazu bestimmt, die in dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-rumänischen Kulturvertrag festgelegten Grundsätze und Richtlinien zu vertiefen und zu fördern.

---

mit auch eine geschlossene europäische Abwehrfront vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden des europäischen Kontinents.

Die französische Bevölkerung hat offenbar für dieses Vorgehen des Führers volles Verständnis. Sie erinnert sich sehr genau, daß Frankreich als Folge der verbrecherischen Politik der damaligen französischen und englischen Kriegshetzer zum Schlachtfeld des neuen Weltkrieges gemacht wurden, den es mit einem beispiellosen militärischen Zusammenbruch der französischen Armee bezahlen mußte. Diese selben Verbrecher erklärten zwar jetzt, daß ihr Ziel die Befreiung Frankreichs und Europas sein sollte. In Wirklichkeit würde, wenn Roosevelts Plan geglückt wäre, Frankreich abermals zum Schauplatz eines neuen Westfeldzuges geworden sein. Zwischen dem Damals und dem Heute liegen aber jene barbarischen Tatbeweise Churchillscher Kriegsmethoden, die er durch rücksichtslose Bombenangriffe gegen die französische Bevölkerung demonstrierte. Jetzt haben die Achsenmächte und ihre Verbündeten auch an dieser offenen Stelle der europäischen Abwehrfront die Wacht übernommen u. damit Frankreich vor den Schrecken eines neuen Krieges auf dem Kontinent bewahrt. Das haben Roosevelt und Churchill sicherlich nicht gewollt, sie haben es aber gegen ihren Willen erreicht.

Der degradierte Churchill

Churchill hat aufgehört, die erste Geige im politischen Weltkonzert zu spielen. Roosevelt hat ihn zu seinem „jungen Mann" degradiert. Das ist keine Annahme von uns, sondern eine Feststellung, die Churchill selbst vor dem Unterhaus getroffen hat. Er wird hier zu dem Nordafrikaunternehmen gesprochen. Diesmal ziemlich reserviert und mit nicht zu verhehlender Besorgnis darüber, ob das von Roosevelt ausgearbeitete Unternehmen wirklich zu dem Ergebnis führen werde, das ihm vorschwebt. Er schiebt also von vornherein die Verantwortung für diese Operationen im westlichen Mittelmeer Roosevelt zu. Er konnte nur ja und amen sagen. Inzwischen wird aus Moskau gemeldet, daß man dort nicht die geringste Genugtuung über dieses Unternehmen empfindet. Das ist verständlich, denn die Sowjets befinden sich militärisch, wirtschaftlich und ernährungspolitisch in einer so schwierigen Lage, daß die Entwicklung an der Ostfront allein davon abhängt, in welchem Umfang ihnen von Amerika und England die dringend notwendige Unterstützung gewährt wird. Das Unternehmen in Nordafrika verlangt aber so viel Kriegsmaterial und Verpflegungsnachschub, daß für die Bolschewisten nicht viel übrigbleiben kann. Hinzu treten die schon heute sich abzeichnenden Verluste Amerikas und Englands an Kriegs- u. Handelsschiffen, das schließt auch für die Zukunft größere Sendungen für die Sowjets aus. Was Churchill über die strategische Lage Englands ausführte, war ebenfalls nicht helle Begeisterung, sondern die Feststellung, daß die Stärke der deutschen Wehrmacht bisher an der Westfront mindestens die gleiche war wie Englands auf seiner Insel. Er hat es nicht ausgesprochen, und doch liegt greifbar zwischen seinen Worten die bange Frage: was geschieht, wenn Roosevelts Nordafrikakarte nicht sticht? Vielleicht hat er die Antwort darauf bereits aus der letzten Rede des Führers entnommen: „Es kommt die Stunde, da schlage ich zurück, und dann mit Zins und Zinseszins."

Feindliche Gegenangriffe abgewiesen

Achtfache sowjetische Uebermacht am oberen Terek zerschlagen

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Im Kampfgebiet westlich der georgischen Heerstraße wiesen unsere Truppen starke Angriffe der Bolschewisten ab. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte der Feind in diesem Raum versucht, unter stärkstem Einsatz von Infanterie- und Panzerverbänden unsere Angriffsspitzen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Er nutzte hierbei die Regen- und Schneestürme der letzten Tage zur Tarnung aus, um laufend Verstärkungen an diese besonders gefährdete Stelle seiner Front zu werfen.

Nach schwerem Vorbereitungsfeuer aus zahlreichen Batterien, Granatwerfern und Salvengeschützen gingen die Bolschewisten zum Angriff über und versuchten flankierend die deutschen Stellungen aufzurollen. Hierbei kam es zu erbitterten Kämpfen um Höhenstellungen, die in dem Angriffsstreifen lagen. Dieser Berg war erst kurz zuvor von unseren Soldaten gestürmt worden. Ein Pionierzug und zwei Gruppen altmärkischer Panzer-Grenadiere waren noch dabei, die Höhe zur Verteidigung auszubauen. Mit achtfacher Uebermacht griffen die Bolschewisten an. Einen ganzen Nachmittag bis tief in die Nacht hinein tobte der wechselvolle Kampf. Die deutschen Verteidiger unter dem Kommando des Pionier-Zugführers wiesen alle Vorstöße ab.

Mehrfach gelang es dem Feind, in die noch nicht fertig ausgebauten Stellungen einzudringen, aber jedesmal wurde er durch die oft nur von wenigen Männern geführten Gegenstöße wieder hinausgeworfen.

Der führende Leutnant wurde verwundet, aber er wußte, worum es bei diesem Kampf ging. Deshalb blieb er bei der Truppe, führte die Gegenstöße und kämpfte mit Maschinenpistole und Handgranaten verbissen um den Besitz des Höhenzuges. Das Beispiel ihres Zugführers spornte die kleine Schar der Verteidiger zum äußersten Widerstand an, bis der Feind nach blutigen Verlusten seine Angriffe einstellte.

An anderer Stelle dieses Kampffeldes konnten feindliche Panzer anfänglich Erfolge erzielen. Sie erschienen plötzlich, von dem unübersichtlichen Gelände gedeckt, in der Flanke unserer Artilleriestellungen und im Rücken der Stäbe. Doch in harten Abwehrkämpfen wurden die Bolschewisten aufgehalten und zurückgeworfen. Am folgenden Tage vernichteten unsere Kampfgruppen die feindlichen Kräfte, denen es gelungen war, sich zwischen unseren Stellungen festzusetzen, und stellten die Verbindungen nach rückwärts und zu den benachbarten Truppenteilen wieder her.

Um den Besitz wichtiger Höhenstellungen ging es auch bei den letzten Kämpfen südostwärts Noworossijsk. Hier bewährte sich die im Schwerpunkt des Angriffs eingesetzte Radfahrkompanie eines fränkischen Grenadierregiments. Der Feind hatte das Industriegelände, das sich von Noworossijsk nach Südosten hinzieht, mit starken, tief gestaffelten Befestigungen ausgebaut. Jeder Häuserblock, jedes Fabrikgebäude war zur Festung gemacht, und jeder Annäherungsweg lag unter dem Feuer der schweren Waffen und Scharfschützen. Trotzdem konnte sich die Radfahrkompanie ohne Rücksicht auf das starke feindliche Abwehrfeuer von Haus zu Haus vorarbeiten. Im Hagel der Geschosse wies der Kompanieführer seine Stoßtrupps ein und ordnete nach jedem gewonnenen Abschnitt seine Kompanie zum weiteren Vorstoß. Ungedeckt neben dem zugeteilten Sturmgeschütz stehend, zeigte er dem Geschützführer die von ihm erkannten feindlichen Widerstandsnester, die das Geschütz niederzukämpfen hatte. So führte der Oberleutnant den Angriff seiner Kompanie unentwegt in vorderster Linie, bis es gelang, den an beherrschender Stelle gelegenen Fabrikkomplex zu stürmen. Damit brach hier der Widerstand feindlicher Kräfte zusammen, die das Vorgehen im eigenen wie im Nachbarabschnitt schwer behindert hatten. Bei den Nahkämpfen um diese Stellung wurde der Offizier schwer verwundet. Sterbend aber sah er noch, wie seine Kompanie und sein Bataillon den Hang des Berges gewannen und schließlich die ganze hart umkämpfte Höhe erstürmten.

Für aufopfernde Krankenpflege

Deutsche Auszeichnung für finnische Krankenschwestern

DNB. **Helsinki**, 12. Nov. Im Heim der Deutschen Kolonie in Helsinki überreichte der deutsche Marineattaché im Namen des Führers an 91 finnische Krankenschwestern und Lottas die Medaille für deutsche Volkspflege.

In einer kurzen Ansprache auf finnisch drückte der Admiral die Ueberzeugung aller Soldaten aus, die im Sommer 1941 in finnischen Krankenhäusern behandelt wurden, daß ihre rasche Genesung nicht zum wenigsten der selbstlosen und aufopfernden Pflege der finnischen Krankenschwestern und Lottas zu verdanken sei. Mit herzlichen Dankesworten verband der Admiral die Versicherung, daß dieser Einsatz für die deutschen Soldaten in der Erinnerung des deutschen Volkes erhalten bleibe.

Ehrung für nationale Leistung

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte Anerkennungsurkunden

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte gestern einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz der Betriebsgemeinschaften.

In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Goebbels, daß die gewaltige Leistung der deutschen Schaffenden in entscheidendem Maße dazu beigetragen habe, dem Führer und seinen tapferen Soldaten immer und überall die Möglichkeit zur Entfaltung der Initiative zu geben. Dies zeige sich gerade jetzt wieder, wo die hinterhältigen und völkerrechtswidrigen Aktionen unserer Gegner durch schnelle und starke Gegenschläge des Führers beantwortet würden. Der deutsche Arbeiter wisse im Gegensatz zum Weltkriege heute genau, daß es in diesem Völkerringen um Sein oder Nichtsein der Nation und damit auch um seine eigene Zukunft gehe. Nur so sei sein rücksichtsloser Arbeitseinsatz zu verstehen, der ihm nie vergessen werden dürfe. Arbeiter und Arbeitsführung, die jetzt für ihre im besten Sinne nationalen Leistungen eine so hohe Ehrung empfingen, könnten des Dankes des ganzen Volkes gewiß sein.

„In Anbetracht der Entwicklung"

Hissung der französischen Flagge auf dem Amtssitz de Brinons

DNB. **Paris**, 12. Nov. Zum erstenmal seit Waffenstillstand wurde am Mittwoch in feierlicher Zeremonie die französische Flagge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Botschafter de Brinon, gehißt. Außer den offiziellen Vertretern der französischen Behörden mit Staatssekretär de Brinon an der Spitze und Vertretern der Besatzungsbehörden hatte sich auch eine zahlreiche Menge auf der Place Beauveau eingefunden, um der Flaggenhissung beizuwohnen.

Diesem Vorgang war ein Schreiben des Militärbefehlshabers in Frankreich, General von Stülpnagel, an Staatssekretär de Brinon vorausgegangen, in dem er diesen ermächtigte, „in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Trikolore auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen". Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Matignon für die Zeit, in der sich der Regierungschef dort aufhält.

Petain erwartet, daß die Truppen in Nordafrika ihren Widerstand fortsetzen

DNB. **Vichy**, 12. Nov. Marschall Pétain hat im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrats in Vichy am Mittwoch der Haltung der französischen Truppen in Afrika Anerkennung gezollt und erklärt, daß der Marschall und die Regierung darauf rechnen, daß die französischen Truppen bis zur Grenze ihrer Kraft im Interesse Frankreichs und des Imperiums ihren Kampf fortsetzen.

Neue Gemeinheit der Kriegsverbrecher

Sie fälschten Befehle, um Verwirrung in Nordafrika zu stiften

DNB. **Berlin**, 12. Nov. Ein neuer infamer Bubenstreich der Amerikaner und Engländer zeigt, wie wenig sie — trotz der bombastischen Ausschlachtung des Ueberfalles auf Französisch-Nordafrika — ihrem eigenen Können zutrauen. Admiral Darlan ist in Nordafrika in ihre Hand gefallen. Nun geben englische und amerikanische Stellen in Darlans Namen Erklärungen und Befehle heraus, die der französische Admiral niemals gesehen und noch viel weniger gebilligt hat. Der Zweck dieser Machenschaften ist allzu durchsichtig. Sie wollen den Widerstand der französischen Truppen, der trotz mehrfacher Uebermacht der Invasoren an wichtigsten Punkten noch nicht zum Erliegen gekommen ist, lähmen und in die Bevölkerung Französisch-Nordafrikas Verwirrung tragen. Offenbar haben sie solche Mittel, die ganz der hinterhältigen Kampfesweise unserer Feinde entsprechen, dringend nötig.

„Schwere Kämpfe stehen noch bevor"

DNB. **Genf**, 12. Nov. „In Großbritannien selbst scheint man sich nicht überall bei dem Gedanken an Nordafrika und die englischerseits stark aufgebläht-en Siege rückhaltlos wohlzufühlen", schreibt News Chronicle" in ihrem Leitartikel. Es dürfe, so meint das Blatt, sich niemand in London einbilden, daß es in Nordafrika nun pausenlos Erfolge geben würde. Man tue gut daran, sich nochmals vor Augen zu führen, was Hitler in seiner letzten Rede gesagt habe. Jedenfalls ständen den Engländern und Amerikanern noch schwere Kämpfe bevor.

Moskau völlig unbeeindruckt

Der Ueberfall auf Französisch-Nordafrika gilt nicht als zweite Front

DNB. **Genf**, 12. Nov. Ueber den Eindruck, den der englisch-amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika in der Sowjetunion hervorgerufen hat, berichtet der Korrespondent der „News Chronicle" vom 10. November, in Moskau habe man keine besonders große Freude darüber an den Tag gelegt und empfinde diese Operationen nicht als eine Entlastung. Von Begeisterung und freudiger Erregung sei durchaus nichts zu verspüren. Die Moskauer Presse verhalte sich zurückhaltend und verweise in ihren Kommentaren darauf, daß die militärischen Operationen in Französisch-Nordafrika keine zweite Front in den Augen der Sowjets darstellen.

Auf Roosevelts Befehl

DNB. **Madrid**, 12. Nov. Um Roosevelt zu gefallen, hat jetzt auch die dominikanische Republik die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen. Sie folgt damit dem Beispiel anderer kleiner Vasallenstaaten der USA.

Die Insel Korsika besetzt

Torpedotreffer italienischer Flugzeuge auf einem Flugzeugträger

DNB. **Rom**, 12. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Um die südfranzösische Küste vor englisch-amerikanischen Landungsversuchen zu verteidigen, begannen gestern die Truppen der 44. Armee den Vormarsch im unbesetzten Frankreich und erreichten über Nizza hinaus die Rhone. Die Bevölkerung bewahrte eine ruhige Haltung.

Gleichzeitig führten motorisierte und Panzerverbände nach einer gleichzeitig erfolgten Landung im Norden und Süden Korsikas die Besetzung der Insel durch. Auch in Korsika bewahrte die Bevölkerung vollkommene Ruhe.

An der libysch-ägyptischen Grenze unternahm der Feind mit starken Panzerkräften heftige Angriffe. Es sind harte Kämpfe im Gange.

Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische Luftverbände führten erneut erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Flottenstützpunkte längs der Küste Französisch-Nordafrikas durch. Ein Flugzeugträger und zwei große Dampfer erhielten Torpedotreffer.

Nördlich von Cap Bon schoß eines unserer Aufklärungsflugzeuge im Luftkampf gegen zwei feindliche Jäger einen ab.

Unsere Torpedoflugzeuge erzielten im östlichen Mittelmeer Volltreffer auf einem großen englischen Zerstörer, dessen Sinken beobachtet wurde.

Die Flugplätze von Malta wurden bei Nacht bombardiert.

Von den Operationen der letzten Tage kehrten zwei unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Korsika — Insel der Blutrache

In dem Augenblick, da die Amerikaner und Engländer im Zug ihrer ewigen Kriegsausweitung auch das westliche Mittelmeerbecken zu einem Hauptkriegsschauplatz machten, mußte das Schicksal der Insel Korsika unmittelbar akut werden.

Korsika liegt 84 km von dem nächsten italienischen Hafen Livorno, 172 km von dem nächsten südfranzösischen Hafen Antibes, nur elf Kilometer (!) von der italienischen Insel Sardinien, 750 km von Algier und rund 500 km von Westalgerien und Tunis entfernt.

Diese Entfernungsangaben genügen zur Einsicht, daß die Amerikaner und Engländer mit ihrem Anschlag auf Französisch-Nordafrika auch Korsika gewaltsam zu einem Mittelpunkt der Kriegshandlungen gemacht haben.

Die Insel ist berühmter, als es ihrer Größe, ihrer Einwohnerzahl oder ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Von Korsika hat jeder irgend einmal etwas gehört. Diese Berühmtheit verdankt diese Insel zunächst ihrem größten Sohn Napoleon Bonaparte, der 1769 in ihrer Hauptstadt Ajaccio als Sohn eines Rechtsanwalts geboren wurde; dann aber auch dem ungeschriebenen Gesetz der Blutrache, der „Vendetta", die auch heute noch gelegentlich Korsen aus ihrer bürgerlichen Tätigkeit herausreißt und auf die schiefe Bahn des Verbrechers aus gekränkter Ehre treibt.

Die Insel ist mit 8700 Quadratkilometer etwas kleiner als Thüringen, zählt aber nur rund 300 000 Einwohner. Sie hat die Gestalt eines Ovals. Ihre Längenausdehnung von Norden nach Süden beträgt 185, ihre größte Breite 85 Kilometer. Die geringe Bevölkerung erklärt sich teilweise dadurch, daß die Insel ein wildes Gebirgsland ist, dessen höchste Berge über 2700 Meter ansteigen. Von der italienischen Insel Sardinien wird Korsika durch die recht schmale Meerenge von Bonifacio getrennt. Zahlreiche schöne Naturhäfen finden sich an der Westseite der Insel, die dem Mittelmeer zugekehrt ist, während die Ostküste flach und vielfach versumpft ist, also den Malariamücken reiche Brutstätten bietet.

Die Achse führt den Zug,

den das Spiel gegenwärtig verlangt

DNB **Rom**, 12. Nov. Das italienische Volk verfolgt die Entwicklung der Lage im Mittelmeer mit Ruhe und Entschlossenheit, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani. Die Nordamerikaner glaubten, mit ihrer Landung in Französisch-Nordafrika einen Meisterstreich getan zu haben. Dieser nordamerikanische Schritt könne jedoch bisher nur als ein Akt anglo-amerikanischer Grausamkeit gegenüber Frankreich angesehen werden. Die Vereinigten Staaten hätten sich mehr auf die militärische Schwäche Frankreichs als auf ihre eigene Stärke verlassen. In den USA habe die theatralische Landung mehr Eindruck auf die Masse als auf die verantwortlichen Männer gemacht. Marineminister Knox versuche bereits, die Begeisterung seiner Landsleute einzudämmen. Churchill überlasse die Ehre und das Risiko dieses Unternehmens vollkommen Roosevelt und nenne sich nur dessen Adjutant. Der gesunde Menschenverstand der Italiener sehe, so schließt der Mitarbeiter, in den Ereignissen in Nordafrika den Auftakt einer neuen militärischen und politischen Entwicklung und erwarte den weiteren Fortgang der Ereignisse mit Ruhe. Angesichts des nordamerikanischen Glücksspiels verstärke sich die Solidarität der Achsenmächte noch weiter. Auch in Tokio unterstreiche man erneut die Einheit der Dreimächtepakt-Staaten. Alles, was man im Augenblick sagen könne, sei, daß die Achse einfach den Zug der Bauern durchführe, den das Spiel verlange.

Haiti bricht die Beziehungen zu Vichy ab

DNB. **Vigo**, 12. Nov. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port-au-Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Zum Präsidenten der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft wurde Dr. Karl Ritter von Halt, Berlin, berufen.

Aus dem Heimatgebiet

Freitag, den 13 November 1942

Leitgedanke für heute

Der Kontinent Europa hat in dem Großdeutschen Reich wieder seine ordnende und führende Mitte erhalten, die auf gewaltiger Macht beruht und vom Verantwortungsgefühl für die Gliederungen erfüllt ist. Das nationalsozialistische Dritte Reich trägt noch immer und wieder eine große übernationale Verpflichtung, das Erbe des ersten Heiligen Reiches und seines Kaisertums, des Deutschen Bundes und Oesterreichs: die Verantwortung des deutschen Volkes für die Neuordnung im Osten und im Westen, ausstrahlend von dem festen Kern des geeinten deutschen Staates und Volkes. Deutschland hat die ihm seit tausend Jahren auferlegte Sendung und Führerstellung bis etwa zur alten Grenze des Abendlandes und Rußlands und bis zu westlichen alten Reichsgrenze wieder auf sich genommen; auch in den Farben des Dritten Reiches sind die ältesten Reichsfarben enthalten.

Weihnachtspäckchen der Partei

Keine Zulassungsmarken unverlangt schicken

In der Verfügung des OKW über die Ausgabe von Zulassungsmarken für Weihnachtspäckchen an die Front heißt es, daß die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen. Das bedeutet in erster Linie, wie die NSK erläuternd feststellt, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermessen können. Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, hat schon am 9. Oktober angeordnet, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten zu Weihnachten zu betreuen. Ferner sind künftig alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP mit Feldpostpäckchen zu versehen.

Auf Grund der Einführung der Päckchen-Zulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der NSDAP und sonstigen Parteistellen in vielen Fällen Päckchenzulassungsmarken unaufgefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteidienststellen auch bemühen werden, die damit ausgesprochene Bitte zu erfüllen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die vorgenannten Aufträge den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Ihnen dürfte die Beschaffung eines geeigneten Päckcheninhalts leichter fallen als Dienststellen, die für die Beschaffung im Großen sorgen müßten, zumal hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden sollen.

Amt Betzdorf

Der Verkauf von Weihnachtskerzen

Die Reichsstelle Chemie hat das Verkaufsverbot für Kerzen im Einzelhandel ab 15. November aufgehoben und die Regelung des Verkaufs in die Hand der einzelnen Landeswirtschaftsämter gelegt. Diese werden feststellen, wieviel Kerzenvorräte sie zur Verfügung haben und werden dementsprechend die Verkaufsquoten für Weihnachtskerzen festlegen. Auf Grund einer Anweisung sollen vom 15. bis 30. November vorerst nur Familien mit Kindern von 1 bis 14 Jahren bedacht werden. Ob darüber hinaus ein freier Verkauf von Weihnachtskerzen stattfindet, bleibt der jeweiligen örtlichen Lage überlassen.

Goldene Hochzeit in der Tiergartenstraße

Die Anwohner der Tiergartenstraße haben morgen ein goldenes Hochzeitspaar in ihrer Mitte, dem an diesem seltenen Ehrentag ihre Glückwünsche und Aufmerksamkeiten gelten. Es sind dies die Eheleute Heinrich Schneider und Frau Juliane geb. Kempf, zwei liebe, bescheidene Mitbürger, die seit 1917 in dem früheren Stinnerschen und jetzigen Wolfschen Hause in guter Eintracht mit ihren Nachbarn wohnen. Heinrich Schneider ist am 11. Febr. 1864 in Freusburg geboren, seine Gattin am 1. August 1869 im nahen Kirchen. Der Jubilar wandte sich schon in jungen Jahren dem Bergmannsberuf zu, dem er auch nach seiner Militärzeit noch eine Reihe von Jahren treu blieb. 1902 trat er als Platzarbeiter bei der Fa. Jung in Jungenthal ein, wo er 28 Jahre bis zu seiner Pensionierung pflichttreu und als guter Arbeitskamerad seine Dienste verrichtete. Seine Gattin schenkte ihm 9 Kinder, von denen 7 noch leben und 6 verheiratet sind. In diesem schönen Familienkreis dem auch noch 11 Enkelkinder angehören, kann das Paar morgen seinen Festtag feiern. Er vollzieht sich zwar im Hinblick auf die Kriegszeit wie auch die Silberhochzeit im Jahre 1917 in bescheidener Weise, doch nehmen alle, die das Paar kennen, herzl. Anteil an ihrem Freudentag. Auch die Heimatzeitung grüßt sie und wünscht ihnen, daß sie in guter Gesundheit auch die besseren Tage noch erleben, die nach dem Siege wieder kommen werden.

Musik zum Tag der Hausmusik in der Aula

Unter Leitung des Kreisfachbearbeiters für musische Erziehung Pg. Lehrer Kieser findet am kommenden Samstag, dem Tag der Hausmusik in der Aula der Oberschule für Jungen in Betzdorf um 16 Uhr eine musikalische Feierstunde statt, in der alte und neue Musik geboten wird. Träger der Veranstaltung ist der NS-Lehrerbund.

Keine Erhöhung der Erbschaftssteuer

Die Erbschaftssteuer wird nicht erhöht, wie von maßgebender Stelle des Reichsfinanzministeriums festgestellt wird. Insofern entbehren auch die Gerüchte jeder Grundlage, die davon wissen wollten, daß durch eine solche Erhöhung insbesondere die Junggesellen und die kinderlosen Ehegatten schwer betroffen werden würden.

Mängel und Fehler in der Fahrzeugbeleuchtung

Viele Vg. sind noch immer der irrigen Ansicht, daß die Vorschriften über die Verdunkelung eine gewisse Erleichterung für die Beleuchtung von Fahrzeugen aller Art mit sich brächten. Die Ortspolizeibehörde macht uns auf eine Reihe Verstöße aufmerksam, die allabendlich im Fahrzeugverkehr des Ortes und auf den nach Auswärts führenden Straßen festzustellen sind. In erster Linie sind es die Radiahrer, die ohne das vorgeschriebene Rücklicht fahren. Unter Rücklicht versteht man den roten Rückstrahler mit eigener Lichtquelle, also ein regelmäßiges Schlußlicht mit Dynamobeleuchtung oder Laterne. Der Rückstrahler allein genügt nicht. Fuhrwerke müssen ebenfalls eine rote Laterne führen. Die Begrenzungslichter sind weggefallen, dafür muß die rote Laterne seitlich nach der Fahrbahn so angebracht sein, daß sie von der Seite der Fahrtrichtung zu erkennen ist. Lang beladene Fahrzeuge müssen dazu noch am Ende der Ladung das rote Warnlicht setzen. Wichtig ist auch die Beleuchtung von Bau- und Aufbruchstellen, die mit blauen Lampen so abzusichern sind, daß keine Unfälle entstehen können. Grundsätzlich ist zu beachten, daß Blaulicht nur für Gefahrenquellen und für Handlampen der Fußgänger verwendet werden darf und Rotlicht für die Fahrzeugsicherung. Weißes Taschenlampenlicht oder andersfarbene Taschenlampen dürfen nicht benutzt werden, besonders nicht auf Bahnhöfen und Verkehrsstraßen. Was für Fahrräder, Fuhrwerke und andere Fahrzeuge gilt, muß auch bei Handwagen, sogenannten Leiterwagen beachtet werden, also rotes Schlußlicht. Nur Schiebkarren — einrädrige Handkarren brauchen kein Licht. Besonders wichtig ist auch die Einhaltung der rechten Fahrbahn und der Gehsteige rechts. Verkehrsdisziplin hilft Unfälle verhüten und erspart der Polizei und den Beauftragten des Luftschutzes ein Eingreifen. Schließlich geben wir nochmals allen Verkehrsteilnehmern zur Kenntnis, daß jede gebührenpflichtige Verwarnung die für Uebertretungen erteilt wird, 3 RM kostet.

Sofortige Meldepflicht übertragbarer Krankheiten

Um die Ausbreitung übertragbarer Krankheiten zu verhüten, wurden in der Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 1. Dezember 1938 zur Anzeige jeder Arzt, der Haushaltungsvorstand, jede mit der Pflege oder Behandlung des erkrankten berufsmäßig beauftragte Person, derjenige in dessen Wohnung der Verdachts-, Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, und der Leichenschauer verpflichtet. Mancherorts mußte bedauerlicherweise beobachtet werden, daß die zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit angeordneten Maßnahmen, Absonderung, laufende Desinfektion, Verbot des Kino-, Versammlungs- und Schulbesuchs usw. nicht eingehalten werden. Bei dem bekannten Aerztemangel hat die Bevölkerung in erhöhtem Maße die unbedingte Pflicht, mitzuhelfen, die Verbreitung übertragbarer Krankheiten zu vermeiden. Wer sich dieser Pflicht nicht bewußt ist, muß dazu angehalten werden, denn er schadet nicht nur sich und seiner Familie, sondern auch der Allgemeinheit.

Oeffentliche Versammlungen der NSDAP

Redethema: „Für Freiheit, Recht und Brot."

Unter diesem Motto stehen wieder eine Reihe öffentliche Versammlungen, die in den nachgenannten Kreisorten unseres Verbreitungsgebietes im Laufe des Monats November durchgeführt werden. Für alle Vg. ist die Teilnahme an diesen wichtigen Parteiversammlungen, in denen über aktuelle Fragen gesprochen wird, eine selbstverständliche Pflicht.

Die Termine sind wie folgt:

14. November, 20 Uhr:

Grünebach, Saal Bender, Kreisredner Pg. Bender,
Emmerzhausen, Saal Ernst, Kreisredner Pg. Clemens,
Katzwinkel, Saal Schneider, Kreisredner Pg. W. Kraemer,

15. November, 16 Uhr:

Oeitershagen, Saal Stausberg, Kreisredner Pg. Keul,
Elkenroth, Saal Schütz, Kreisredner Pg. Kurz,
Dermbach; Saal Utsch, Kreisredner Pg. Bender,
Nisterberg, Schule, Kreisredner Pg. Clemens,
Niederhövels, Saal Orthen, Kreisredner Pg. W. Kraemer,

15. November, 20 Uhr:

Etzbach, Saal Korf, Kreisredner Pg. Keul,

21. November, 20 Uhr:

Niederfischbach, Saal Brenner, Reichsredner Pg. Venter,
Wehbach, Saal Bender, Gauredner Pg. Schneider,
Kotzenroth, Saal Kohlhaas, Kreisredner Pg. Keul,
Steineroth, Saal Dietmann, Kreisredner Pg. Rackel,

22. November, 11 Uhr:

Mudersbach, Saal Mockenhaupt, Gauredner Pg. Schneider,
Birken bei Wissen, Saal Demmer, Kreisredner Pg. H. Krämer,

22. November, 16 Uhr:

Brachbach, Saal Dietermann, Gauredner Pg. Schneider,
Endehöhe bei Wissen, Saal Orthen, Kreisredner Pg. H. Krämer,
Mittelhof, Saal Höfer, Kreisredner Pg. Bender,
Schönstein, Saal Heckenbücker, Kreisredner Pg. W. Kraemer,
Selbach, Saal Rosenbauer, Reichsredner Pg. Venter,
Gebhardshain, Saal Becher, Kreisredner Pg. Keul,
Steinebach, Saal Gerhardus, Kreisredner Pg. Rackel,
Betzdorf-Bruche, Saal Leidig, Kreisredner Pg. Kurz,

24. November, 20 Uhr:

Kirchen, Sigambria, Reichsredner Pg. Venter,
Niederschelderhütte, Turnhalle, Kreisredner Pg. W. Kraemer,
Wallmenroth, Saal Brendebach, Kreisredner Pg. Mondorf,

29. November, 16 Uhr:

Daaden, Saal Kaiserhof, Reichsredner Pg. Venter,
Freusburg, Saal Scholl, Kreisredner Pg. W. Kraemer,
Elthausen, Saal Schäfer, Kreisredner Pg. Keul,
Schutzbach, Schule, Kreisredner Pg. Mondorf,

Oeffentliche Versammlung

Grünebach. Morgen findet in Grünebach um 20 Uhr im Saale Bender eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt. Es spricht Kreisredner Pg. Bender. Kein Grünebacher darf fehlen.

Aus Wissen

Betriebsunfall

In das hiesige Krankenhaus kam gestern ein in Dünebusch wohnhafter Gefolgschaftsangehöriger der Grube Friedrich, welcher sich bei einem Betriebsunfall erhebliche Gesichtsverletzungen, besonders an der Nase zugezogen hatte.

Härte-Ausgleich für Altrentner-Hinterbliebene

Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einem Erlaß mitteilt, können Witwen und Waisen von Altrentnern, die keinen Anspruch auf Versorgung haben, obwohl der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung war, im Falle des Bedürfnisses künftig Härteausgleiche in Grenzen der Witwen- und Waisenrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten. In der Regel sollen die vollen Beträge der Witwen- und Waisenrente gewährt werden. Neufeststellungen oder Erhöhungen bereits bewilligter Härteausgleiche werden nur auf Antrag vorgenommen.

Aus Daaden

DAF-Buchführungskursus

Herdorf. Auch in Herdorf gibt die DAF Gelegenheit zur Teilnahme an einem Buchführungskursus, der am Freitag, 20. Nov. um 19 Uhr in der Gaststätte Latsch beginnt.

Es wird verdunkelt

Freitag von 16.41 Uhr bis Samstag

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

6. Fortsetzung.

„Ja, ja das weiß ich ja. Ich weiß ja, wenn wir in Neuyork sind, wird alles zu Ende sein, ein höfliches Adieu, vorbei . . ." Er lachte auf.

„Und wie steht sie zu dir?"

In das harte Gesicht des Forschers kam ein sinnender Zug.

„Weiß ich? Sie weicht mir jetzt aus, aber —" Er zuckte die Achseln. Sein angespanntes Gesicht glättete sich.

„Laß mich einmal träumen, Meta. Laß mich träumen, ich hätte sie eher gefunden, sie wäre meine Frau, mein Kamerad geworden. Sie hätte treulich meine Reisen, meine Arbeit geteilt, im Sommer aber kämen wir zu dir nach Borken."

„Lach mich aus, Meta, lach den Träumer aus!"

Meta Dirksen lachte nicht. Ihr Gesicht war tiefernst geworden. Die leidenschaftlich bewegte Klage, die aus den Worten ihres Vetters sprach, griff ihr ans Herz, sie wußte, daß bei solchen tief und stark empfindenden Menschen eine unerfüllte Liebe doppelt bitter ist. Sie versuchte abzulenken.

„Morgen ist Sonntag" sagte sie. „Großer Ball im Festsaal. Machst du mit?"

Frobus nickte kurz. Er hatte im Vorbeigehen die Nachricht aufgefangen, daß Thea Korff diesen Ball besuchen würde.

Gelegenheit zum Abschied für immer. Noch ein paar kurze Tage. Dann war man in Neuyork.

*

„Vorsicht! Wir werden beobachtet!" Mabel Bonnard beugte sich zurück. Sie war zu Leo Bürger an die Reling getreten.

„Ich muß dich sprechen!"

„Jetzt?"

„Sofort!"

Unbehaglich zuckte Leo Bürger mit den Schultern.

„Was gibt es denn?" Seine Stimme klang heftig und ungeduldig.

„Ich glaube Fred ahnt, daß wir beide . . ."

Die rothaarige Frau schwieg, ein brüchiger Aufschrei antwortete ihr.

„Glaubst du, daß Frobus . . .?"

„Ach was, deine Unvorsichtigkeit ist daran schuld!"

„Was sollen wir tun?"

Leo Bürger zuckte ratlos die Schultern.

„Laß uns doch zusammenbleiben, Leo", flüsterte die Frau. „Ich lasse mich scheiden, wir heiraten . . ."

Bürger lachte hell auf.

„Ein ganz hübscher Plan, Kleines. Aber unmöglich!"

„Warum denn?"

„Na, seien wir einmal ganz ehrlich: Du bist heute Frau Mabel Bonnard und Freds Millionen machen dir das Leben angenehm. Was aber wäre nach einer Scheidung? Da wärest du wieder die kleine Mabel Litten."

Sie biß sich auf die Lippen und schwieg verstimmt.

„Sei doch vernünftig, Kind!"

Er beugte sich nahe zu ihr herab. Seine Stimme hob sich beschwörend.

„Ich muß Thea heiraten. Laß es niemanden wissen, wir stehen vor dem Bankerott . . ."

„Unmöglich!"

„Doch Kind. Weißt du, es war stets der Plan unserer beiden Väter, die Farmen Korff und Bürger zu vereinigen. Ich hätte nicht so schnell meine Freiheit aufgegeben, aber das Wasser saß uns bis zum Hals, der Tod des alten Korff kam uns sehr zu statten, Thea fügte sich dem letzten Wunsche ihres Vaters, voila!"

Sprachlos hatte Mabel Bonnard zugehört. „Aber in Neuyork geltet ihr immer noch als erstklassiges Haus!"

„Natürlich! Unsere Gläubiger sind auf diese Heirat vertröstet worden, sie warten gern, denn dadurch kommt alles wieder in Ordnung."

„Und nun sei vernünftig Kind! Morgen früh um 8 Uhr im Frühstücksraum, ja? Es ist zu gefährlich hier für uns. Es wird nicht so schlimm mit Freds Eifersucht sein!"

Keiner der beiden hatte auf die hohe, schlanke Gestalt geachtet, die von einem Treppenpfosten verborgen, Zeuge der Unterredung geworden war. Ein tiefer Seufzer hob Thea Korffs Brust. Ihre schlimmsten Ahnungen hatten sich bewahrt. In tiefen Gedanken wanderte sie durch die schweigende Dunkelheit.

An der alten Stelle, an der sie häufig in stillen Nachtstunden Klarheit über sich zu gewinnen suchte, blieb sie stehen.

Sie erschrak.

Die kraftvolle Gestalt Hermann Frobus stand vor ihr.

Sie machte einen hastigen Schritt nach vorn.

„Bleiben Sie", sagte er weich und bittend.

„Ich will Sie nicht vertreiben". Seine Stimme wurde bitter.

„Wir sind ja bald in Neuyork, diese Tage sind dann für immer zu Ende. Gönnen Sie mir die paar kurzen Stunden . . ." Sein Blick suchte durch die Dunkelheit den ihren, seine Stimme klang jetzt fast befehlend.

Sie neigte leise den Kopf.

„Traurig?" fragte er und versuchte, einen Blick zu erhaschen.

Thea Korff griff nach dem Arm des Mannes. Die sanfte Berührung durchrieselte ihn wie glühendes Feuer.

„Ich möchte Sie etwas fragen . . ." Leise erstickt klang ihre Stimme.

„Würden Sie mich für schlecht halten, wenn ich einen feierlichen Eid, einen Schwur brechen würde?"

Eine Weile war es still. Nur das leise Rauschen des Wassers drang zu den beiden Menschen herauf.

In Hermann Frobus tobten widersprechende Gefühle. Seinem ehrlichen, geraden Sinn war ein gebrochenes Versprechen, ein gelöster Eid etwas Unfaßbares. Was konnte es sein, das die Frau zu dieser Frage brachte?

Ihre leise Stimme klang jetzt an sein Ohr.

„Vor einem halben Jahre starb mein Vater. Ich stehe jetzt ganz allein. Es war sein Herzenswunsch, die Firmen Karff und Bürger zu vereinigen. Der alte Bürger war ein Jugendfreund von ihm. Vater war ganz anders als ich. Zart, um meine Zukunft sehr besorgt. Er litt unsagbar unter dem Gedanken, mich allein mit dem großen Werk zurückzulassen. Vergebens versicherte ich ihm, daß ich selbständig und verantwortungsbewußt genug sei, allein fertig zu werden. Er schrieb an Bürger, wieder tauchte der Plan der Heirat auf. Schließlich gab ich nach und erfüllte seine Bitte, versprach ihm feierlich, seinen letzten Wunsch zu erfüllen. Leo Bürger kam, und Vater schlief beruhigt ein."

Sie atmete tief auf.

In den ersten Tagen gings ganz gut. Er half mir alles zu ordnen, war höflich, zurückhaltend, sympathisch. Jetzt muß ich erkennen, daß er nicht einem Wunsche der beiden Väter nachkam, sondern daß die Firma Bürger sich mit meinem Vermögen sanieren will. Das wäre noch nicht das Schlimmste — Aber Sie haben ja längst erkannt: er ist brutal, rücksichtslos — außerdem bin ich ihm überall im Wege.

Kann ich los von ihm? Bin ich nicht unlösbar an ihn gebunden durch mein Versprechen?"

„Nein, Ihr Vater wußte nicht, wem er sie gab. Angst um sie verwirrte ihn, quälen Sie sich mit schwarzen Gedanken . . ."

„Morgen ist ein großes Fest. Wollen wir es zusammen feiern?" fragte Thea Korff und sah den Mann voll an.

Ein Abschied, durchfuhr es ihn schmerzend. Das ist die Antwort.

„Ich warte auf Sie", sagte er ernst und hielt die kleine feste Hand in der seinen.

Sie lenkt ab. „Ihre Frau Kusine kommt auch?"

Er nickte. Ein herber, würgender Schmerz saß in seinem Herzen, ließ ihn verstummen.

„Auf morgen also. Gute Nacht!"

Frisch und klar ging der Morgen des 14. April auf.

Ein Sonntag auf hoher See.

Die ersten Passagiere zeigten sich an Deck. Es war kälter als sonst.

Willkommene Gelegenheit für alle schönen Frauen, ihre kostbaren Pelze zu zeigen. Der Bummel auf den Promenadendecks nahm heute besonders lebhafte Formen an, in zwei Tagen war man in Neuyork; bevor man zu packen, sich für die Ausfahrt einzurichten begann, war heute die Gelegenheit gegeben, noch einmal das Schiffswunder gründlich zu bestaunen.

Während die elegante Welt der Passagiere sich eifrig unterhielt, flirtete, lachte und Geschäfte machte, herrschte in den Arbeitsräumen der Offiziere, in der Kapitänskajüte und in der Funkkabine emsige und ratlose Tätigkeit.

Fortsetzung folgt.

Amt Gebhardshain

Obstbäume vor Wildschadengefahr schützen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen, ist jeder Baumbesitzer verpflichtet, seine Bäume zu schützen, will er das Recht auf Schadenersatz nicht verlieren. Will man also dem Gesetz zur Abwendung von Wildschäden genügen, so befolge man folgende Schutzvorrichtungen: Gegen Rot- und Damwild Zäune aus Drahtgeflecht in einer Höhe von 1,80 m; gegen Rehwild Drahtgeflechtzäune mit 1,50 m; gegen Hasen und wilde Kaninchen solche Zäune mit 1,30 m Höhe und 20 cm tief in die Erde eingraben; die Maschenweite muß 40 mm betragen. Wer also seine Obstanlage nicht genügend schützt, hat auch keinen Anspruch auf Schadenersatz. Dieser Anspruch erlischt aber auch, wenn der Geschädigte nicht innerhalb 3 Tagen, nachdem er von dem Schaden Kenntnis erhalten hat, oder bei entsprechender Umsicht hätte Kenntnis bekommen können, bei der zuständigen Ortspolizeibehörde den Schaden schriftlich oder zu Protokoll anmeldet.

Zum Geburtstag

Kausen. Heute wird Herr Wilhelm Büdenhölzer von hier 75 Jahre alt. Trotz seiner Jahre erfreut er sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und Rüstigkeit. Sein Leben war angefüllt mit Arbeit und segensreichem Schaffen. Auch heute kann man ihn noch fleißig im Felde arbeiten sehen. Als langjährigem Leser unserer Zeitung wünschen wir ihm noch einen recht langen und zufriedenen Lebensabend.

Amt Kirchen

Vom Standesamt

Im Oktober wurden beim Standesamt Kirchen 29 Geburten, 11 Eheschließungen und 18 Sterbefälle eingetragen, wobei die Beurkundungen aus dem Kreiskrankenhaus mit berücksichtigt sind.

Fürsorgesprechtag

Brachbach. Freitag, den 13. Nov., nachm. 15 Uhr ist in Brachbach Mütterberatung und um 15,45 Uhr in Mudersbach.

Heute spielt die Marionettenbühne

Mudersbach. Auf die Vorstellungen des Marionettentheaters heute um 15 und 19,30 Uhr machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Aus Nah und Fern

Ein gesundes Geschlecht

Nassau. In Winden feierte der älteste Einwohner Gastwirt Wilhelm Linschied seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Jubeltag waren seine fünf Geschwister gekommen. Die sechs Geschwister sind zusammen 450 Jahre alt und zwar 85, 83, 75, 73, 69 und 65 Jahre. Von den Nachkommen sind 21 Kinder, 40 Enkel und 7 Urenkel am Leben.

Teure Schulversäumnis

Gießen. Ein Mann aus Lollar hatte eine zehnjährige Tochter fünf Tage nicht zur Schule geschickt und auch keine Entschuldigung übermittelt. Ein polizeilicher Strafbefehl über 50 RM war die Folge. Der Mann erhob Einspruch, hatte damit aber keinen Erfolg. Das Gericht verurteilte ihn wegen Uebertretung des Reichspflichtgesetzes zu einer Geldstrafe von 50 RM. Außerdem hat er nun noch die Prozeßkosten zu tragen.

Eine Siebenjährige beim Lesen zu Tode gekommen

Voerde. Mit Verbrennungen an einer Hand und an den Füßen wurde das siebenjährige Töchterchen eines Voerder Betriebsleiters, das sich zum Lesen auf ein Ruhebett gelegt hatte, tot aufgefunden. Um besser sehen zu können, hatte das Kind die auf einem Metallfuß und einer Metallstange ruhende elektrische Stehlampe nahe an sich herangezogen. Dabei erlitt die Kleine, die ihre Füße gegen den Heizkörper gestimmt hatte, einen elektrischen Schlag. Vermutlich hatte die Lampe Erdschluß.

Die Ablieferung, Pfeiler unserer Ernährung

ZdR. Die Ablieferung des Brotgetreides, der Kartoffeln, Schlachttiere, Milch, Eier usw. wird durch das Pflichtgefühl und die Einsicht des Landvolkes zu einem Erfolg. Wenn gelegentlich die Ablieferung einiger Agrarprodukte nicht im völlig gleichmäßigen Fluß erfolgte, so hatte das fast stets seinen Grund in hohen Arbeitsspitzen, die sich aus dem Ablauf des ländlichen Wirtschaftsjahres ergaben. Sobald alle verfügbaren Kräfte in die Erntearbeiten eingespannt sind, ist keine Zeit zum Getreidedrusch, und wenn starke Kälte das Verladen von Kartoffeln oder Lebendvieh erschwert, so steht solchen Lagen der Bauer oder Landwirt machtlos gegenüber. Das ist auch dem städtischen Verbraucher bekannt, der auch Rücksicht darauf nimmt. Denn naß eingefahrenes Brotgetreide wäre für den Verbraucher von Nachteil, und erfrorene Kartoffeln könnte er nicht verzehren.

Nun, da die diesjährige Getreideernte hinter uns liegt und die Kartoffeln zum größten Teil geborgen sind, geht es mit allen Kräften an die Rübenernte. Zwischendurch wurde bereits ein großer Teil der Wintersaat bestellt. Inzwischen wird weiter fleißig gedroschen. Der Hunger bleibt also gebannt, und die Hoffnungen unserer Feinde auf die Hilfe dieses „Bundesgenossen" sanken wieder in sich zusammen. So wird es auch in Zukunft bleiben. Die Tatsache, daß unsere Ernährungslage fest und gesichert ist, wird jedoch auch in Zukunft das deutsche Landvolk nicht in Gleichmütigkeit versetzen. Es weiß, daß der Bedarf an Brotgetreide, Kartoffeln und anderen wichtigen Nahrungsgütern laufend sehr groß ist. Nicht zuletzt muß auch an den Hafer gedacht werden, den der „Kamerad Pferd" an allen Fronten benötigt. Wie der schaffende Mann und die werktätige Frau in den Rüstungsbetrieben oder wo sonst kriegswichtig die Kräfte gebraucht werden das Letzte einsetzen zur Sicherung des Sieges, so dient auch das Landvolk im Arbeitseinsatz und in der Ablieferung der Agrarprodukte nur dem Siege. Im Rahmen der Volksgemeinschaft kann es vor allem jetzt im Kriege nur ein Recht geben: das Recht zur höchsten Pflichterfüllung.

Ist die Ablieferung der Agrarprodukte auch in erster Linie eine ernste rechtliche Verpflichtung, so wird sie noch besonders wichtig, wenn sie so bald wie möglich erfolgt. Je schneller das Brotgetreide oder die Kartoffeln in die Kanäle des Verbrauchers gelangen, um so bedeutsamer werden ihre Lieferungen. Die Hauptvereinigungen und Wirtschaftsverbände müssen auf längere Sicht über die notwendigsten Nahrungsgüter verfügen, um reibungslos unsere Wehrmacht und die Verbrauchergebiete befriedigen zu können. Auch kleine und kurzfristige Stockungen sind zu vermeiden, um überängstliche Gemüter nicht in völlig gegenstandslose Unruhe zu versetzen. Das ist der Grund, weshalb an das Landvolk immer wieder der Appell gerichtet wird, jetzt mit allen Mitteln, soweit es die Hackfruchternte und Herbstbestellung nur irgendwie zulassen, an den Ausdrusch des Getreides und an die Ablieferung der Kartoffeln zu gehen und die Parole: „Ablieferung ist Pflicht" gewissenhaft zu befolgen.

12jähriger Junge von einem Sprengkörper zerrissen

Kindel (Kreis Wittlich). Ein 12jähriger Junge von hier, der sich an einem Sprengkörper zu schaffen machte, wurde, als der Sprengkörper explodierte, in furchtbarer Weise verstümmelt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Art des Sprengkörpers konnte bislang mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden, auch nicht, wie der Junge in den Besitz des selben gelangte. Der traurige Vorfall möge ganz besonders der Jugend wiederum eine eindringliche Mahnung sein, sprengstoffverdächtige Körper, gleich welcher Art, unberührt zu lassen und ihr Auffinden unverzüglich der Ortspolizeibehörde zu melden.

Denkzettel für ein Klatschweib

Wermelskirchen. Eine 60jährige ledige Frau aus dem kleinen Orte Dhünn erhielt jetzt vom Strafrichter einen empfindlichen Denkzettel. Schon seit geraumer Zeit hatte die als Klatschweib bekannte Angeklagte über ein geachtetes Ehepaar des Ortes in der widerlichsten Weise frei erfundene Gerüchte verbreitet, die völlig aus der Luft gegriffen waren. Obwohl sie bisher nicht vorbestraft war, wurde sie zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Dabei wurde ihr bescheinigt, das zweifelhafte Vergnügen zu haben, in Dhünn als „Dorftratsche" angesehen zu werden. Die Besudelung anderer Menschen Ehre und die Gefährdung des guten Rufes, deren sich diese Volksgenossen erfreuten, verlangte eine exemplarische Strafe.

Sechs Monatsgehälter gefunden und abgeliefert

Sohlingen-Ohligs. Ein Ohligser Angestellter fand sechs Tüten, die Monatsgelder enthielten; sie waren kurz zuvor von dem Kassierer eines Ohligser Werks verloren worden. Der Angestellte lieferte seinen wertvollen Fund unverzüglich ab. Obwohl ein solches Verhalten eigentlich selbstverständlich sein sollte, verdient es doch Anerkennung.

Für 10 000 Mark Schmuck gestohlen

Fulda. Am Montag wurde im Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs eine Handtasche mit Schmuckstücken im Werte von 10 000 RM gestohlen. Die Eigentümerin ist eine Ehefrau aus Essen, die sich auf der Fahrt nach der Rhön befand. Sie trug die Schmucksachen bei sich, da sie aus luftgefährdetem Gebiet stammt. Für die Wiedererlangung der Schmuckstücke ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt.

Butterschmalz ein 100prozentiges Fett

Die Hausfrau braucht heute keine Aufklärungen mehr darüber, daß Butterschmalz kein Gemisch aus Schweineschmalz und Butter ist, sondern daß dieses reine Butterfett, aus dem alle Wasserbestandteile sowie die schwer haltbaren Eiweißstoffe entfernt sind, außer dem Duft und Geschmack der Butter alle Vorzüge eines Brat- und Backfettes besitzt. Bis vor zwei Jahren, als zum ersten Male Butterschmalz im Rahmen der Fettration im ganzen Reichsgebiet zur Verteilung gelangte, war es erst im Süden des Reiches, in Sachsen und in einzelnen bäuerlichen Haushaltungen bekannt. Deshalb mußten viele Hausfrauen damals erst über seine Verwendbarkeit im Haushalt aufgeklärt werden und vor allem darüber, daß das Butterschmalz kein Brotaufstrichmittel ist. Das Butterschmalz ist ein wasserfreies 100prozentiges Fett, das sehr sparsam im Verbrauch ist und sich den ganzen Winter über hält. Sehr schnell haben die Hausfrauen den Wert dieses neuen Fettes erkannt, das man bereits früher als Königin aller Nahrungsfette bezeichnete und deshalb schon in Friedenszeiten bevorzugt zu allen Weihnachtsbäckereien, besonders zur Herstellung von Christstollen verwandte. Während im Vorjahre anstelle der halben Schlachtfettration in drei Zuteilungsperioden je 50 g Butterschmalz verteilt wurden, kommen in diesem Jahre mit Beginn der 43. Zuteilungsperiode am 16. 11. 1942 je 100 g Butterschmalz anstelle von 125 g Margarine zur Abgabe an alle Normalverbraucher, die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren sowie die Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 (voraussichtlich während drei Zuteilungsperioden). Die Hausfrauen werden es gewiß begrüßen, daß in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre die doppelte Rationsmenge Butterschmalz zur Verteilung kommt.

Von einem Elefanten zerschmettert

Prag. Ein schweres Unglück ereignete sich bei einem Zirkusunternehmen in Prag. Der Stolz dieses Unternehmens ist ein altes abgerichtetes Elefantenweibchen, das auch einen 17jährigen Kutscher besonders lieb gewonnen hatte. Gegen eine kleine Näscherei ließ er sich des öfteren mit dem mächtigen Rüssel schaukeln. Diesmal hatte aber die Elefantin keine Lust zum Spielen, sie ergriff den Kutscher mit dem Rüssel und schleuderte ihn an die Mauer, wo er tot liegen blieb.

Parteiamtliche Nachrichten.

NSKOV., Abteilung Kirchen.

Monatsappell am Samstag, dem 14. November 1942, 20 Uhr bei Heikaus.

Der Abteilungsführer.

Landmanns Arbeit im Herbst

Wenn auch jetzt im November eine stille Zeit naht, so bedeutet das für den Landmann doch kein Rasten, denn im Haus und Garten, in Feld und Wald warten neue Aufgaben. Zunächst werden die Viehställe nachgesehen; was in ihnen zu Bruch ging, wird repariert. Das trifft auf Türen, Raufen und Fenster zu, soweit nicht der Stellmacher eingeschaltet werden muß. Dann geht es hinaus auf das Feld, wo die Furchen auf den Saatfeldern sauber ausgehoben werden, damit das im Winter sich stauende Schnee- und Regenwasser guten Ablauf hat und keine größeren Schäden an den Saaten verursacht. Solange noch kein Frost einsetzt, können die Dränagen nachgesehen oder erweitert werden, vorausgesetzt, daß der Materialaufwand gering ist. Auf den Wiesen sind die Instandsetzungsarbeiten an Be- und Entwässerungsgraben und dergl. schon meistens ausgeführt. Auch die Zäune um Gärten oder Weiden sind hier und dort reparaturfähig und müssen ergänzt werden. Fehlt der Draht, so muß er durch Latten ersetzt werden. Sind diese Arbeiten zum größten Teil verrichtet, dürfte vielleicht der Winter seinen Einzug gehalten haben. Aber auch dann fehlt es dem Siegerländer Landwirt und Hauberggenossen nicht an Arbeit. Der Holzeinschlag im Walde erfordert tatkräftigen Einsatz, denn das vom Haubergforstamt aufgetragene Einschlagsoll muß erfüllt werden. Das ist nicht so leicht bei den wenigen Arbeitskräften, die noch zur Verfügung stehen. Es ist deshalb erforderlich, daß mit dem Einschlag schon frühzeitig begonnen und noch bei offenem Wetter ein wesentlicher Teil des Holzes gefällt wird.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Eieraufruf.

Morsbach. Wie der Landrat des Oberberg. Kreises mitteilt, werden auf den vom 19. Oktober bis 15. November d. Js. gültigen Bestellschein N. 42 der Reichseierkarte 3 Eier für jeden Versorgungsberechtigten aufgerufen und zwar auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 1 Ei.

Orthopädischer Sprechtag.

Morsbach. Der nächste orthopädische Sprechtag für Kriegsbeschädigte findet am Montag, den 23. November 1942 von 9 bis 12 Uhr im Unterrichtsraum des Bahnhofs in Dieringhausen statt.

Zuteilung von Zuckerwaren und Marzipanerzeugnissen.

Morsbach. Es ist beabsichtigt, so gibt der Landrat des Oberberg. Kreises bekannt, in der 43. bzw. 44. Zuteilungsperiode Zuckerwaren und Marzipanerzeugnissen zu verteilen und zwar an Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre 250 g, an Erwachsene über 18 Jahre 125 g. An der Verteilung nehmen alle deutschen Verbraucher, die im Besitze der rosa und blauen Nährmittelkarte 42 und die unten genannten Gemeinschaftsverpflegten teil. Zur Regelung der Verteilung geben die Verbraucher, die Zuckerwaren und Marzipanerzeugnisse zu beziehen wünschen, den Abschnitt N 34 der rosa und blauen Nährmittelkarte 42 bei dem von ihnen gewählten Kleinverteiler in der Zeit vom 10. bis 14. d. Mts. als Bestellschein ab. Diese Frist muß unbedingt eingehalten werden. Die Rückseite des Stammabschnitts der Nährmittelkarte 42 ist vom Verteiler mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk „Zuckerwaren" zu versehen. Der Stammabschnitt muß vom Verbraucher bis zur Abgabe der Ware sorgfältig aufbewahrt werden. In der Woche vom 16. bis 21. d. Mts. haben die Verteiler die Bestellabschnitte aufgeklebt und etwaige Bezugscheine von Gemeinschaftsverpflegungsstätten bei ihrer Kartenstelle gegen Bezugscheine umzutauschen. Die Abschnitte der Nährmittelkarten für Jugendliche, für Erwachsene und für Selbstversorger mit Getreide (SV/G) sind je besonders aufzukleben. Für die deutschen Insassen von Gemeinschaftsverpflegungsstätten (Krankenhäuser, Arbeitergemeinschaftslager, Heime usw.) können auf Antrag der Träger der Gemeinschaftsverpflegung Bezugscheine ausgestellt werden.

Es grüßen als Vermählte:

Alfred Kunz
Schirrmeister in einem Pz.-Regt.

Mathilde Kunz
geb. Borziska

Unterleinach z. Zt. im Osten — Alsdorf

14. November 1942.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Hubert Linke
Gefreiter in einer Flak-Batterie

Käthe Linke
geb. Schlechtingen

Wissen (Sieg), 14. Nov. 1942

Möbliertes Zimmer
in Betzdorf od. Alsdorf von sauberem Herrn zu mieten gesucht. Es können auch 1 oder 2 leere Zimmer sein. Offerten unter Nr. 100 an Stegblätter Betzdorf.

Werde Mitglied der NSV!

Nehme ab 12. Nov. 1942 bis 14. Nov. 1942 den Abschnitt N 34 der Nährmittelkarte 42 als
Bestellschein f. Zuckerwaren
an.
Emil Lutz, Betzdorf
am Bahnhof.

Vollkornbrot ist gesundheitlich einfach gut
Vollkornbrot ist besser und gesunder!

Mittelschwere, frischmelke **Kuh** zu kaufen gesucht. Zu erfragen Stegblätter Wissen.

Fahrkuh
zu verkaufen.
Molzhain, Haus Nr. 6.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag:
„ANNELIE"
Die Geschichte eines Lebens
mit Luise Ullrich, Werner Krauß, Käte Haack, Karl Ludwig Diehl, Ilse Fürstenberg, Axel v. Ambesser, E. v. Winterstein.
Nicht das Ungewöhnliche oder gar das Sensationelle zwingt hier den Beschauer zwischen Lachen u. Weinen zum ergriffenen Miterleben. Gerade in der schlichten Wahrheit, in dem rührend Selbstverständlichen eines gütigen, opferfreudigen Frauenlebens liegt ein ausstrahlendes, von uns Besitz nehmendes und reicher machendes Glück des Erlebens.
Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag:
Ehe man Ehemann wird
mit Ewald Balser, Heli Finkenzeller, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl und Günther Lüders.
Das Zusammenspiel von Ewald Balser und Heli Finkenzeller gibt diesem lustigen Film seinen hohen darstellerischen Reiz, dem sich niemand entziehen kann.
Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Freitag bis Montag
Die Nacht mit dem Kaiser
mit Jenny Jugo, Richard Romanowsky, Paul Henkel, Walter Steinbeck u. a. m.
Es ist ein reines Vergnügen Jenny Jugo in diesem Film zu erleben, ihre Komik ist unübertrefflich.
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Verbesserung der Fabrikation ermöglichte Preissenkung!
Die alte gute Qualität — und doch kostet Dr. Oetker Backpulver „Backin" nur noch 6 Pfg